

scheinlich ist, durch einen Boten oder Bekannten direkt ins anhaltische Köthen gebracht wurde. – 2 Brief und Beilagen unbekannt. – 3 Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen (AL 1629, TG 38). S. 300320 I u. K II 30. – 4 Burggfn. u. Frau Ursula zu Dohna, geb. Gfn. v. Solms-Braunfels (AL 1619, TG 43), Gattin Christophs zu Dohna (FG 20), Schwester der Gemahlin F. Friedrich Heinrichs v. Oranien, Amalia. S. 300320 I, 300410 K 44 u. K I 20 sowie 310311. – 5 Gfn. von Gronsfeld, vielleicht eine der beiden Schwestern des ligist. Obristen (u. Feldmarschalls) Gf. Jost Maximilian v. G. (1598–1662), Gertrudis und Felicitas, oder jene Gertrudis, die unvermählt starb und mit der die dritte Linie der Gronsfelder Grafen erlosch. In einer Urkunde d. d. 22. 6. 1640 über seinen Verkauf der Herrschaft Rimbürg – mit Zustimmung seines Bruders und seiner Schwestern – an Frh. Arnold v. Boymer und dessen Frau Catharina, geb. v. Splinter, nennt sich der Aussteller Jost Maximilian Graf v. Bronkhorst, Grünsfeld u. Eberstein, Frh. v. Battenburg, Herr zu Alpen, Honnepell u. Gochsheim. Christian Quix: Schloss und ehemalige Herrschaft Rimbürg, die Besitzer derselben, vorzüglich die Grafen und Freiherren von Gronsfeld, nebst den umliegenden Dörfern. Aachen 1835, 146–153. Vgl. *ADB* IX, 726–8; *BAB* 278, 336ff.; *EST* XVIII, T. 42; *Gauhe* II, 98ff.; *Hübner: Tabellen* II, 444; Johannes Arndt: Das niederrheinisch-westfälische Reichsgrafenkollegium und seine Mitglieder [1653–1806]. Mainz 1991, 96f., 274; Helmut Lahrkamp: Jost Maximilian Graf von Gronsfeld (1598–1662). In: *Rheinische Lebensbilder* I (1961), 66–82, 74. Vgl. auch Anm. 9 u. 310311. – 6 Johann v. Mario in seinem vorangehenden Schreiben an Friedrich v. Schilling vom 20. 2. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 26r–27v): „[...] Jst mir den 17. dito sein mir angeneß Liebeß Schreiben so den 13/ 23 Januarj dadirt, neben eineß von seiner Liebsten [Anna Maria, geb. v. Peblis, s. 300410 K 3, 310113 K 5] vnd auch Frawen von Dhonaw, neben Junckhfrauen Schellin [s. u.] Jhrem zu Recht einbehendigt worden, der von Dhonaw schreiben habe ich also balt durch meinen Sohn [Johann Heinrich, s. 300410 K 1] Jhr G. [Ursula zu Dohna] einzuhendigen nacher Delfft [Wohnort der Dohnas, s. 300410 K 55] gesandten, weliche eben den selbigen abent der Almechtige mit einem Frewelein glueckhlichen in die khinderbeth khumen Lassen [Lassen *für* (ist)], zwar mich mein G. F. v. h. [F. Friedrich Heinrich v. Oranien] deß andern dageß gegen abent aldar gesandten, dero selben mit dem Jungen Erben Glückh zu bethen vnder anderen auch deß herrn Brudern seiner Liebsten schreiben Jngedenckht worden, vnd sie [sich] zum freundtlichsten bedanckhet, sagent die Liebe Böblitzin [Peblis] gedenckht noch offft an mich, wüntsche Jhr von hertzen daß eß Jhr nach allem Jhrem begehren wollergehnet, vnd wan ich mit *der* hülff von Gott wider auß der Khinderbeth khume, solle ich Jhr hierauff andtwortten. Mein G. F. v. h. hat Jhr eine Newe Gutsche mit 6 Schöne Schwartzbraunen *ver*Ehrt, darmit sie noch offtern vber Brüssel, vnd gantz zu Landt, mit allem Menaggy zu Jhrem herrn nach Oranien [Christoph zu Dohna, seit 1630 Gouverneur des Fts. Orange] zue wirdt Reissen.“ (Bl. 26r.) – Am 17. 2. 1631 hatte Ursula in Delft ihre Tochter Sophia zur Welt gebracht, die offenbar in zarter Kindheit verstarb. Vgl. *EST* XIX, T. 127; *Hübner: Tabellen* IV, T. 797 u. 799. Vgl. *DW* V, 727f. zu dem nur schweiz., tirol. und bair. belegten Femininum Kindbett. Marios K(h)inderbet, Wochenbett, ist dort (Sp. 733) nur vereinzelt als das Neutrum Kinderbett, puerperium, belegt. – 7 Ursula zu Dohna lebte noch in Delft, auch am Hof ihrer Schwester Amalia im Haag, während ihr Gatte schon im August 1630 nach Frankreich und in das Ft. Orange abgereist war, dessen Statthalterschaft er übernahm. Vgl. 300410 K 55. – Die „Jungfrau Schellin“ [Schelling? Schelin?] konnten wir nicht ermitteln. Vgl. jene in einem Brief an Constantijn Huygens vom 19. 5. 1635 erwähnte „Juffr. [Juffrouw] Scheel“, Hofdame von Fn. Amalia v. Oranien. Diese war vermutlich eine der vier Töchter des Sweder Schele tot Welvelde, 1619 Vertreter der Ritterschaft von Overijssel in der Versammlung der Generalstaaten, und seiner ersten Frau Reinira van Coeverden tot Raen. Sie erscheint auch in einem Brief an Huygens vom 24. 9. 1640 als dame „Schelin“. *De Briefwisseling van Constantijn Huygens* (1608–1687). Tweede Deel: 1634–1639. 's-Gravenhage 1933, 66.